

Pressemitteilung: 12 986-014/23

Sterbefälle bleiben 2022 auf Niveau der beiden Vorjahre

Lebenserwartung der Männer geringfügig gestiegen, unverändert für Frauen

Wien, 2023-01-26 – Nach den aktuellen vorläufigen Ergebnissen von Statistik Austria wurden im Jahr 2022 91 765 Sterbefälle gemeldet. Diese Zahl ist ähnlich hoch wie im Vorjahr (2021: 91 962), aber um 10,7 % höher als der Fünfjahresdurchschnitt vor Beginn der Corona-Pandemie (2015–2019). Die Lebenserwartung der Männer stieg geringfügig (+0,20 Jahre), während sie bei Frauen fast konstant blieb (-0,03 Jahre).

„2022 sind in Österreich 91 765 Menschen gestorben. Das sind um 10,7 % mehr als im Schnitt der letzten fünf Jahre vor Ausbruch der Pandemie und auch mehr als aufgrund der Bevölkerungsalterung zu erwarten gewesen wären. Die Lebenserwartung liegt bei Frauen mit 83,7 Jahren und bei Männern mit rund 79 Jahren noch immer unter dem Niveau der Jahre 2016 bis 2019. Im langfristigen Trend steigt die Lebenserwartung allerdings schon seit Jahrzehnten, so betrug sie bei Frauen im Jahr 1951 noch 67,8 und bei Männern 62,4 Jahre“, so Statistik Austria-Generaldirektor Tobias Thomas.

Zahl der prognostizierten Sterbefälle übertroffen

Berücksichtigt man die gestiegene Bevölkerungszahl und Veränderungen in der Altersstruktur, so wären im Jahr 2022 auch ohne Corona-Pandemie etwas mehr Sterbefälle als in den Jahren 2015 bis 2019 zu erwarten gewesen. Im Rahmen der von Statistik Austria im Herbst 2019 – also vor Beginn der Pandemie – erstellten Bevölkerungsprognose wurden für das Jahr 2022 laut Hauptvariante insgesamt 85 427 Sterbefälle prognostiziert. Dieser Wert wurde nun um 7,4 % übertroffen.

Ergebnisse der Bundesländer zeigen, dass in Wien mit 17 407 Sterbefällen im Jahr 2022 der Unterschied zum Fünfjahresdurchschnitt 2015 bis 2019 am geringsten ist (+6,1 %), während Vorarlberg (3 535 Gestorbene 2022) die stärkste Abweichung verzeichnete (+16,5 %). Die Differenz zu den vor Beginn der Pandemie prognostizierten Werten für 2022 ist sowohl in Wien als auch im Burgenland mit jeweils +5,2 % am niedrigsten und fiel in der Steiermark mit +9,7 % am höchsten aus.

Die endgültige Zahl der Todesfälle des Jahres 2022 wird noch etwas höher ausfallen als die jetzt vorliegenden Daten, da einerseits aktuell noch keine Sterbefälle der österreichischen Bevölkerung enthalten sind, die sich im Ausland zugetragen haben, und andererseits auch noch mit Nachmeldungen durch die Standesämter zu rechnen ist.

Lebenserwartung 2022 weiterhin unter dem Niveau der Jahre 2016 bis 2019

Die vorliegenden Daten ermöglichen auch eine erste vorläufige Schätzung der Lebenserwartung des Jahres 2022. Im dritten Jahr der Corona-Pandemie liegt die durchschnittliche Lebenserwartung für Männer bei 78,99 Jahren und für Frauen bei 83,73 Jahren. Gegenüber dem Vorjahr 2021 stieg die Lebenserwartung bei Männern leicht an (2021: 78,80 Jahre), während sie bei Frauen nahezu unverändert blieb (2021: 83,76 Jahre). Bei beiden Geschlechtern liegt die Lebenserwartung jedoch weiterhin merklich unter dem Niveau vor Beginn der Corona-Pandemie (2019: 79,54 Jahre bei Männern und 84,21 Jahre bei Frauen).

Besonders viele Sterbefälle in den letzten Wochen des Jahres 2022 und den ersten Wochen 2023

Ein Blick auf die vorläufige Zahl der Sterbefälle nach einzelnen Kalenderwochen zeigt, dass in der letzten Woche des Jahres 2022 (52. Kalenderwoche von 26. Dezember 2022 bis 1. Jänner 2023) insgesamt 2 291 Personen starben. In den ersten beiden Wochen des neuen Jahres (1. Kalenderwoche von 2. bis 8. Jänner 2023 bzw. 2. Kalenderwoche von 9. bis 15. Jänner 2023) gab es mit 2 346 sowie 2 092 Verstorbenen ähnlich viele Sterbefälle. Im Vergleich zum Fünfjahresdurchschnitt der gleichen Kalenderwochen der Jahre vor Beginn der Corona-Pandemie (2015–2019) starben in der 52. Kalenderwoche 2022 um 32,0 %, in der 1. Kalenderwoche 2023 um 29,8 % und in der 2. Kalenderwoche 2023 um 12,6 % mehr Personen.

Die altersstandardisierte Sterberate, bei der die Zahl der Sterbefälle anhand einer Standardbevölkerung um die Altersstruktur der Bevölkerung bereinigt wird, lag in den letzten beiden Kalenderwochen des Jahres 2022 über dem Niveau der gleichen Kalenderwochen der meisten Vergleichsjahre zwischen 2016 und 2021. Würde die Altersstruktur Österreichs der Standardbevölkerung von Eurostat entsprechen, wären in der 51. und 52. Kalenderwoche 2022 jeweils rund 25 von 100 000 Menschen verstorben, während es in den gleichen Kalenderwochen der Jahre 2016 bis 2021 meist zwischen 18 und 23 Personen gewesen wären. Nur in der 52. Kalenderwoche 2016 – als Österreich von einer starken Grippewelle betroffen war – waren es mit 26 Sterbefällen je 100 000 Menschen etwas mehr, und in der 51. Kalenderwoche 2020 war mit 25 Sterbefällen das gleiche Niveau erreicht.

Weitere Informationen zu [Sterbefällen](#) finden Sie auf unserer Webseite, wo auch eine interaktive Web-Applikation – der [Atlas der Sterbefälle](#) – die Entwicklung und regionale Verteilung grafisch anschaulich darstellt. Detaillierte Ergebnisse zu den wöchentlichen Sterbefällen können im [Open-Data-Bestand](#) von Statistik Austria abgerufen werden.

Tabelle 1: Gestorbene nach Bundesländern 2022 im Vergleich zur Bevölkerungsprognose (BPR)

Bundesland	Sterbefälle absolut				Abweichung der Sterbefälle 2022 (vorläufig) gegenüber den Sterbefällen ...		
	2022 (vorläufig)	für 2022 erwartet (Hauptvariante BPR 2019)	2021 (endgültig)	Durchschnitt 2015–2019 (endgültig)	2022 (erwartet gem. BPR 2019)	2022	Durchschnitt 2015–2019
Österreich	91 765	85 427	91 962	82 875	7,4	-0,2	10,7
Burgenland	3 654	3 474	3 600	3 315	5,2	1,5	10,2
Kärnten	6 723	6 309	6 495	6 045	6,6	3,5	11,2
Niederösterreich	19 324	17 899	19 710	17 311	8,0	-2,0	11,6
Oberösterreich	15 018	13 859	15 201	13 474	8,4	-1,2	11,5
Salzburg	5 197	4 805	5 331	4 608	8,2	-2,5	12,8
Steiermark	14 046	12 808	13 532	12 650	9,7	3,8	11,0
Tirol	6 861	6 454	6 626	6 033	6,3	3,5	13,7
Vorarlberg	3 535	3 270	3 381	3 035	8,1	4,6	16,5
Wien	17 407	16 549	18 086	16 404	5,2	-3,8	6,1

Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung, Bevölkerungsprognose 2019.

Tabelle 2: Lebenserwartung 2011 bis 2022 nach Geschlecht

Jahr	Männer	Frauen
2022 ¹	78,99	83,73
2021	78,80	83,76
2020	78,94	83,74
2019	79,54	84,21
2018	79,29	84,01
2017	79,27	83,89
2016	79,14	83,95
2015	78,63	83,59
2014	78,91	83,74
2013	78,45	83,56

Q: STATISTIK AUSTRIA, Demographische Indikatoren. – 1) Schätzung anhand vorläufiger Ergebnisse.

Tabelle 3: Sterbefälle 2022 und 2023 nach Kalenderwochen im Vergleich zu den Vorjahren

Kalender- woche	Sterbefälle im Jahr 2022 bzw. 2023	Abweichung der Sterbefälle 2022 bzw. 2023 gegenüber dem Vorjahr (2021 bzw. 2022) in %	Abweichung der Sterbefälle 2022 bzw. 2023 gegenüber dem Durchschnitt 2015-2019 in %
KW 02/2023 ¹	2 092	24,6	12,6
KW 01/2023 ¹	2 346	33,6	29,8
KW 52/2022	2 291	22,8	32,0
KW 51/2022	2 281	22,9	37,9
KW 50/2022	2 174	12,6	35,3
KW 49/2022	1 900	-10,4	18,5
KW 48/2022	1 868	-15,1	20,8
KW 47/2022	1 743	-19,0	13,3
KW 46/2022	1 780	-15,7	14,6
KW 45/2022	1 733	-15,5	14,8

Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung.

Vorläufige Ergebnisse für alle Wochen des Jahres 2022. Ohne Auslandssterbefälle. – 1) Inkl. zugeschätzter Werte für die 1. Kalender-
woche 2023 (23 Sterbefälle) und die 2. Kalenderwoche 2023 (97 Sterbefälle).

Tabelle 4: Altersstandardisierte Sterberaten¹ nach Kalenderwochen der Jahre 2016 bis 2022

Kalender- woche	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
KW 52	26	19	19	18	23	20	25
KW 51	22	19	19	18	25	20	25
KW 50	20	18	19	19	27	21	23
KW 49	19	19	19	18	28	23	20
KW 48	19	18	17	18	27	24	20
KW 47	18	18	18	17	26	23	19
KW 46	19	17	18	17	25	23	19
KW 45	18	17	17	17	22	22	19
KW 44	17	18	18	17	21	21	18
KW 43	18	17	17	17	19	21	20

Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung. Vorläufige Ergebnisse für alle Wochen des Jahres 2022. Ohne Auslandssterbefälle. – 1) Erklärung der altersstandardisierten Sterberate siehe Box „Informationen zur Methodik“.

Informationen zur Methodik, Definitionen: Statistik Austria verarbeitet alle von den Personenstandsbehörden gelieferten Meldungen über Sterbefälle. Innerhalb der geplanten Veröffentlichungsfrist stehen jedoch noch nicht alle Sterbefallmeldungen zur Verfügung. Daher werden die zu erwartenden Sterbefälle der jeweils aktuellsten zwei Wochen geschätzt. Dafür werden die Erfahrungswerte zurückliegender Jahre genutzt, um die verzögerten Meldungen in den Zahlen methodisch bestmöglich zu berücksichtigen. Das zugrundeliegende Schätzmodell wird regelmäßig evaluiert und gegebenenfalls angepasst. Es handelt sich jedenfalls um vorläufige Ergebnisse, die einer Unsicherheit unterliegen, d. h. die endgültigen Werte der Sterbefälle in den jeweils aktuellsten beiden Wochen können sowohl geringfügig höher als auch geringfügig niedriger sein. Der Anteil an eingelangten Meldungen liegt aber in allen Wochen, für die Ergebnisse veröffentlicht werden, bei zumindest 90 % aller Todesfälle für diese Woche.

Die **altersstandardisierte Sterberate** gibt an, wie viele Sterbefälle aufgrund der jeweils herrschenden Sterblichkeitsverhältnisse auf 100 000 Lebende entfallen wären, wenn der Altersaufbau der Bevölkerung in der betreffenden Berichtsperiode dem einer sogenannten Standardbevölkerung entsprochen hätte. Um diese altersstandardisierten Raten zu berechnen, werden die rohen Sterberaten (Sterbefälle je 100 000 der Bevölkerung) der beobachteten Altersgruppe mit dem Anteil der Bevölkerung derselben Altersgruppe laut Europäischer Standardbevölkerung multipliziert. Für die Berechnung der hier dargestellten Raten wurde die 2013 von Eurostat festgelegte Standardbevölkerung verwendet; eine „künstliche Bevölkerung“ mit einer geschätzten Altersstruktur für die europäische Bevölkerung. Die altersstandardisierten Sterberaten beziehen die Sterbefälle somit auf eine fiktive Bevölkerung, die über die Zeit im Hinblick auf die Personenzahl sowie ihre Zusammensetzung nach Alter und Geschlecht unverändert belassen wird. Damit können Veränderungen ausgeschlossen werden, die sich nur aufgrund einer Zunahme der Einwohner:innenzahl (bei mehr Einwohner:innen sterben auch mehr Personen) oder durch das Aufrücken von mehr Personen in höhere Altersgruppen mit entsprechend höherer Sterbewahrscheinlichkeit ergeben. Die Veränderung in der Lebenserwartung wird bei der Berechnung der altersspezifischen Raten nicht berücksichtigt. Die über die Zeit beobachteten Niveauunterschiede in der Sterblichkeit sind somit weitestgehend Konsequenz der steigenden Lebenserwartung und erschweren die Vergleichbarkeit mit weiter zurückliegenden Jahren. Da für die Berechnung eine fiktive Standardbevölkerung herangezogen wird, sind die altersstandardisierten Sterberaten nur im Vergleich zueinander interpretierbar, nicht jedoch in der Höhe ihrer einzelnen absoluten Werte.

Die für ein Kalenderjahr berechnete **Lebenserwartung** bei der Geburt gibt an, wie viele Jahre ein neugeborenes Kind im Durchschnitt leben würde, wenn sich die im Kalenderjahr beobachteten altersspezifischen Sterberaten in Zukunft nicht mehr ändern würden. Im Rahmen der Schätzung der Lebenserwartung 2022 wurde der zu erwartende Effekt durch die noch ausstehenden Nachmeldungen sowie im Ausland verstorbene Personen berücksichtigt, so dass die Ergebnisse mit den vorangegangenen Jahren vergleichbar sind.

Bei Rückfragen zum Thema wenden Sie sich an:

Team Demographie in der Direktion Bevölkerung, Statistik Austria, E-Mail: demographie@statistik.gv.at

Medieninhaberin, Herstellerin und Herausgeberin:

STATISTIK AUSTRIA | Bundesanstalt Statistik Österreich | Guglgasse 13 | 1110 Wien | www.statistik.at

Pressestelle: Tel.: +43 1 711 28-7777 | E-Mail: presse@statistik.gv.at

© STATISTIK AUSTRIA